

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 8. Dienstag, den 8. Januar 1828.

Ein Rückblick auf das Jahr 1827, von * r.

Wiederum ist ein Jahr vorbei; ein Tropfen in dem ungeheuern Ocean der Zeit, dessen Anfang und Ende kein sterbliches Auge erblickte! Laßt uns noch einmal hinschauen nach demselben, ehe ihn die Fluthen künftiger, darüber hinstrollender Jahre verschlingen; noch einmal mit flüchtigem Auge erhaschen, was uns mit ihm Gutes und Böses gegeben ward, denn keinem von uns entschwand er bedeutungslos und jeglichem brachte er Leiden und Freuden! Jedem gingen wichtige Ereignisse vorüber, wie er sie vielleicht noch nie sah und nie wieder sehen wird. Denn hat schon Einer von uns in dem kurzen Zeitraume eines Jahres die Bestürzung gesehen, welche uns zweimal ergriff, erst, als am 5. Mal die Kunde vom Tode unsers unvergeßlichen Königs, Friedrich Augusts, noch Abends spät eintraf, und dann, als die neue Mutter des Landes, Maria Theresia, von uns mit jubelnder Freude kaum zwei Wochen vorher begrüßt, in unsern Mauern am 7. November verbleichte, die erste Fürstin des Landes, welche hier die Augen schloß*), und als sie am 9. November

*) Eine einzige Fürstin ist in unsern Mauern bestattet worden: die Gemahlin des Churfürsten August, gestorben 1481, und bestattet in der Paulinerkirche.

früh mit feierlichem Zuge zu ihrer Ruhestätte abgeführt wurde? Die Stille, das Schwelgen, das in der D. M. des verfloffenen Jahres herrschte, wird jedem unvergeßlich seyn; die große Todtenseier, welche am 18. Jun. die Trauer für Fr. August äußerlich schloß, nie aus unserm Gedächtniß kommen. Oder aber ist vielen von uns je früher Gelegenheit geworden, Zeuge des Jubels zu seyn, womit wir am 23. October das hohe Königl. Paar bewillkommten, als es einzog, sich den Schwur der Treue ablegen zu lassen, und wir dem Könige, Clemens Anton, am Tage darauf diesen Schwur nun selbst darbrachten? Als am dritten Tage endlich sich Kunst, Feste und Spiel mehrerer Jünglinge vereinte, Ihm und den hohen Fremden aus Nassau und Altenburg, die Ihn zu begrüßen gekommen waren, die Stunden zu verkürzen? Keiner von uns hat solche Trauer, nur wenige haben solche Freuden gesehn. Doch Leiden und Freuden wechseln im öffentlichen Leben, wie im stillen Kreise daheim, und manchem, der heute mit den Seinen frohlich ist, thut sich bereits, ohne daß er es ahnet, die stille Pforte des Todes auf, der die Hinterlassenen mit Schmerzen erfüllt!

Auch im verfloffenen Jahre hat der Todesengel gar vielen den Fuß auf die bleiche Wange gedrückt, und sie in eine andere Welt geführt. Werden auch dort, wie bei uns, die

— Tage fliehen, Jahre welken,
Hin zum Meer der Ewigkeit hinab?